



# DER TROJANER

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 12  
27. März 1987  
0,05 Mark  
39. Jahrgang



realisierte Neuerungen mit einer Selbstkosten- senkung für den Betrieb von über 330 000 Mark stehen in der Neuererkartei des Kollegen Heinz Axin, Brigadier in der GSAS-Fertigung. Er sorgt dafür, daß in seinem Kollektiv die Neuerungstätigkeit vom ersten Tag des Jahres an zur Wettbewerbsführung gehört.

Als bester neuernder Meister wurde Kollege Horst Wilde aus der Betriebserhaltung Rummelsburg ausgezeichnet. Sieben Neuerervorschläge und die Mitwirkung an einer Neuerervereinbarung sind sein Anteil 1986. Stets hilft er anderen Mitarbeitern bei der Verwirklichung ihrer Ideen, unterstützt die Jugendlichen in der MMM-Bewegung.

## Helle Köpfe und kluge Ideen sind im Jubiläumsjahr doppelt gefragt

Auch er ist schon zur Tradition geworden, der jährliche Wettbewerb des TRO, zu dem die besten Neuerer und Rationalisierer unseres Betriebes gelangen. Ihre Leistungen durch Paragrafen der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung gewürdigt werden. 1987 fand er am 20. März im Klubhaus statt.

Die Neuererbewegung hat im TRO eine gute Tradition, sie ist eine stabile Massenbewegung der zunehmender ökonomischer Rationalität, unterstrichen durch die Tätigkeit des Betriebsdirektors Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors in seiner Festrede. Über 5,3 Millionen Mark Selbstkosteneinsparung, darin enthalten über 145 000 Stunden Arbeitszeitersparung, sind die Bilanz aus dem Jahr 1986. Staatliche Auflage und Wettbewerbszielstellung wurden erfüllt und bezogen auf die Warenproduktion Warenproduktionsraten von über 25 Prozent erreicht. Je 100 Mark wurden 1,77 Mark Selbstkosten gespart, darunter 0,84 Mark Material- und 0,50 Mark Arbeitslohn gespart. Unter anderem kamen 127 Tonnen Walzstahl, 12,5 Tonnen Kupfer, 7,3 Tonnen Aluminium und auch 53 Kilogramm Eisen weniger zum Einsatz. Dadurch wurde eine gute Ausgangslage geschaffen, um mit neuen sozialistischen

Wettbewerb das 750. Jahr des Bestehens unserer Hauptstadt würdig vorzubereiten.

1870 TROjaner waren im vergangenen Jahr Neuerer. Knapp 55 Prozent Produktionsarbeiter. Über die Hälfte aller im Betrieb arbeitenden Jugendlichen haben Neuerervorschläge eingereicht oder an Neuerervereinbarungen mitgewirkt.

Für 1987 wurden Maßnahmen für die weitere Entwicklung der Neuererbewegung beschlossen. In diesen Tagen untersuchen die TRO-Mitglieder auch im TRO den Stand der Neuererarbeit, werden zur Erschließung weiterer Reserven beitragen. Ein Problem, das noch nicht oder nicht mehr befriedigen kann, ist die Arbeit der Neuererbrigaden zur Unterstützung der Leiter bei der Entscheidung von Neuerungen und als Gremium von Fachleuten zur Ableitung von Aufgaben für die zielgerichtete Neuerertätigkeit. Erfahrungsaustausche, Leistungsvergleiche mit anderen Betrieben haben da eine Reihe von Anregungen gegeben, die wir noch 1987 für unsere Arbeit nutzen werden. Durch das Ministerium Elektrotechnik/Elektronik und unser Kombinat sind uns für 1987 sehr hohe Neuererziele gestellt worden. Im Gegensatz zu den Vorjahren sind wir allerdings immer noch nicht sicher, sie zu erfüllen. Aufgabenstellungen aus der so umfangreichen

Rekonstruktion werden noch nicht wirksam! Wir müssen in allen Produktions- und Direktionsbereichen das hohe geistig-schöpferische Potential der Neuerer und Jugendlichen in der MMM-Bewegung noch stärker nutzen, um das Wachstum der Produktion mit weiter sinkendem spezifischen Aufwand an Material und Arbeitszeit zu erreichen und eine Veredlung mit höchstem Effekt zu sichern.

Vom 14. bis 23. September wird in Berlin eine „Woche der Neuerer“ durchgeführt. Ziel ist es, fortgeschrittene Ergebnisse und Erfahrungen der Entwicklung der Neuerertätigkeit 1987 abzurechnen und Aufgaben für die weitere Arbeit abzustecken. Unser TRO soll und muß auch dann zu den Erfahrungsträgern im positivsten Sinne gehören. Und daß wir uns dabei auf die vielen aktiven Neuerer und Rationalisatoren stützen können, dessen sind wir uns auch 1987 gewiß.

An diesem 20. März erhielten einige von ihnen, stellvertretend für viele, die Auszeichnung als „Hervorragender Neuerer“ bzw. als „Hervorragendes Neuerer-kollektiv“:

Kollektiv „Hans Beimler“, Ofb  
Karl-Heinz Axin, NFS  
Werner Fink, FTI 2  
Hiltraut Schmiel, FSL  
Horst Wilde, WTA  
Ullrich Schulz, BTW.



## Am 4. April im TRO: Frühjahrsputz

Unserer Hauptstadt macht sich schön zu ihrem großen Jubiläum. Und daß dabei viele Bürger im Rahmen des „Mach-mit-Wettbewerbs“ tatkräftig mithelfen, ist selbstverständlich. Auch wir TROjaner wollen unseren Teil dazu beitragen, nicht nur im eigenen Wohngebiet, vor der Haustür sozusagen, sondern auch im Betrieb. Am 4. April haben wir dazu Gelegenheit, wenn es heißt: Im TRO ist großer Frühjahrsputz! Von 7 bis 12 Uhr werden dazu in allen Bereichen und Betriebstellen VMI-Einsätze organisiert. Schwerpunkte sind die Beräumung der Uferzonen und Grünanlagen im Hauptwerk, Behälterbau und in den Kindereinrichtungen an der Wuhlheide. Viele fleißige Hände werden also am 4. April gebraucht, und wir zählen auf Sie, liebe Kollegen!

## Bereichs-MMM in W eröffnet

Pünktlich am Montag um 14 Uhr wurde im Betriebsteil Rummelsburg die diesjährige Bereichs-MMM eröffnet. Mit 20 Exponaten stellten sich die Jugendlichen der Bereiche Stufenschalter-, Wandler und Rasenmäherbau sowie Entwicklung vor. Sechs dieser Ausstellungsobjekte wurden über MMM-Verträge, acht über Neuerervereinbarungen und weitere sechs im Rahmen von Neuerervorschlägen realisiert. 80 Prozent der Jugend des Betriebsteiles W wirken aktiv an ihrer Lösungsfindung mit. Und was die Ergebnisse betrifft, so konnte ein erheblicher Zuwachs gegenüber dem Vorjahr erreicht werden, der sich in einem Mehr in der Selbstkostensenkung von 19 600 Mark, in der Materialkosteneinsparung von 105 000 Mark sowie von 9600 Stunden in der Arbeitszeiteinsparung ausdrückt. Diese Leistungen waren möglich durch die zielstrebige und zielgerichtete Arbeit unter

Leitung des in MMM- und Neuerersachen erfahrenen Paul Schulz, durch das gute Zusammenwirken der Jugend und der älteren Kollegen, die der Jugendgruppe in Rummelsburg mit ihrem Wissen stets hilfreich zur Seite standen.

Wie bereits im vergangenen Jahr wurden für besondere Leistungen Ehrenpreise vergeben. So ging der Preis der AFO an das Jugendkollektiv Wwi für die Entwicklung und den Bau von Vorrichtungen, Werkzeugen und Prüfmitteln für die Spannungswandler 123 kV spezial. Das Kollektiv „Einführung elektrischer Walzenrasenmäher“ erhielt den Ehrenpreis der APO. Den der AGL nahmen die Jugendfreunde in Empfang, die an der Lösung der Aufgabe „Digitales Widerstandsmeßgerät für Oberspannungsspulen“ mitgearbeitet haben. Und die Rohrkonstruktion des Schaltwellenmodells für Stufenschalter erhielt den Preis der Betriebsteilleitung.







### Sondermarkenserie der DSF 1987 wieder mit vielen Gewinnchancen

Unter dem Motto „1917 bis 1987 – 70 erfolgreiche Jahre“ ist die diesjährige Sondermarkenserie der DSF erschienen. Sie gibt in Wort und Bild einen Überblick über die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Sowjetunion in Fakten und Zahlen.

Die 20 Sondermarken der Serie, einschließlich des Sammelheftes, sind für 4,20 Mark bei allen DSF-Bereichskassierern bzw. bei den DSF-Gruppenleitern erhältlich.

Wie in den vergangenen Jahren erwerben Sie, liebe Kollegen, sich beim Kauf dieser Serie zwei Chancen zum Gewinn eines Preises in der von unserer Grundeinheit organisierten Tombola sowie auch die Chance, bei der zentralen Auslosung als Gewinner einer Reise in die Sowjetunion bzw. von Souvenirs aus der UdSSR gezogen zu werden.

Zur Teilnahme kleben Sie je zwei Talonmarken auf eine Postkarte und geben sie, mit Absender, Abteilung und betrieblicher Telefonnummer versehen, bei ihrem DSF-Gruppenleiter bis zum 31. Mai 1987 ab.

Die Gewinner der Preise des Jahres 1986 (Souvenirs bzw. Bücher) waren in der Reihenfolge der Auslosung:

- Fritz Lewer, TRB
- Hilde Zülsdorf, RF
- Rudi Hamsch, RKN
- Jörg Thierack, BV
- Hartmut Schneider, W
- H. Engelhardt, FT
- Kollege Aplos, LVI
- Waltraut Kürbis, FT
- Stefan Löffler, TA
- Hanni Gebauer, FT 05
- Jutta Galle, ZRP
- Peter Hofmeister, EPP
- Manfred Engel, FT 0
- Christa Schilling, RF
- Traute Rogal, FTL

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch. Auf ein Neues und viel Glück im Jahre 1987.

Dieter Ziegner  
DSF-Hauptkassierer



### Apropos Neuererball...

...es gab an diesem Abend natürlich auch ein wenig Kultur. Orgelrieke, eine Modenschau im Wandel der Zeiten und vieles mehr sorgten für gute Unterhaltung. Und die Berliner Blumenmädchen überraschten die Damen des Abends mit Frühlingsblumen.



### ... unseren Jubilaren im Monat März

Ein besonders herzlicher Glückwunsch gilt unserem Kollegen Joachim Radant aus dem T-Bereich, der in diesem Monat **40 Jahre im Betrieb** ist.

Ebenso herzlich gratulieren wir folgenden Kolleginnen und Kollegen zum **35jährigen Betriebsjubiläum**: Ingeborg Jonas, Günter Lobenstein, Fritz Paul und Günter Mensching, E; Werner Mammitzsch, FT; Manfred Vellguth und Eugen Josten, N; Christine Kneifel, O; Harald Buhr und Richard Malke, Q.

**25 Jahre gehören zu unserem Betriebskollektiv**: Wolfgang Przewosnik und Klaus Steinbeck, E; Harald Schulz, FT; Leonhard Barke und Bernd Richter, Q; Maria Krombholz, Pkl.

**Seit 20 Jahren im TRO sind**: Bernd Unger, B; Jürgen Stahl, E; Helmut Zeh, N.

**Seit 15 Jahren arbeiten in unserem Betrieb**: Arno Brunke, B; Ingrid Hinz, FT; Herbert Schulz, T; Ulrich Voigt, Z.

**Auf 10jährige Betriebszugehörigkeit können zurückblicken**: Gerda Keinert, B; Holger Schumann, E; Edgar Schulz, FT; Henry Gruczka, N; Gerhild Duscher, R; Bärbel Frischen, W; Christa Anger, Z; Martina Nowka, AWG.

### Kein Anschluß unter dieser Nummer?

5 50 90 61, wer unter diesem Anschluß mal Anschluß bekommen möchte, der kennt die Nummer bald auswendig, so oft muß er wählen.

Unter dieser Nummer erreicht man, theoretisch jedenfalls, die Telefonzentrale des Betriebsteiles W in Rummelsburg. Von dort aus wird man weitervermittelt, da keine Möglichkeit der Direktwahl besteht. Doch ein Anruf in Rummelsburg wird oft zum Geduldsspiel. Denn die erste Hürde, die Telefonzentrale, erweist sich nicht selten als unüberwindlich. Warum? Ganz einfach, es nimmt niemand ab. Selbst nicht nach mehr als einer halben Stunde ununterbrochenen Klingelns wie am 23. März. Um nur mal ein Beispiel zu nennen.

Angenommen, man ist im Glück und hat Anschluß, sollte man sich nicht zu früh freuen. Es geschieht nämlich häufig, daß man zwar seinen Apparatuswunsch äußern darf, von da an aber nur noch Schweigen im Walde. Oder richtiger: Rauschen in der Leitung. Nach vielen Minuten schließlich dämmert es, daß irgendetwas nicht geklappt haben könnte, ohne daß einem Bescheid gegeben wurde.

Also, das Ganze noch mal von vorn. 5 50 90 61, wer unter dieser Anschluß mal Anschluß...  
Muß das sein?

Uwe Spacek



### Sauna auf Betriebsauswe...

Ab 1. April wird die Sauna der Poliklinik als Betriebsauswe... genutzt. Alle TROjaner... damit die Möglichkeit, so... gen Vorlage ihres Betrie... weises in der Sauna an... den. Voraussetzung ist... Bestätigung des Arztes... die Saunatauglichkeit. D... nungszeiten der Sauna... Frauen montags und... wochs von 6.30 Uhr bis... Uhr, für Männer dienst... donnerstags von 6.30 bis... Uhr sowie freitags von... Uhr bis 12.30 Uhr.



...unserer Kollegin... Kochanski zur Geburt... Sohnes. Wir wünsche... Mutti und ihrem Baby... heit, viel Glück und... Wohlergehen.

### Ab 6. April per Bus nach Hellersdorf und zurück

Ab 6. April wird zwischen Hellersdorf und Oberschöneweide vertragsgebundener Arbeiterberufsverkehr für Schichtarbeiter... WF, KWO und TRO eingerichtet. Ein entsprechender... wurde zwischen den drei Industriebetrieben Oberschöneweide... und dem VE Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe abgesch... Zu den Schichtzeiten 6 Uhr, 14 Uhr und 22 Uhr verkehrt... zwischen Hellersdorf/Gothaer Str. und Wilhelminenhofstr... Schillerpromenade und zurück. Mit der Einrichtung dieses... terberufsverkehrs verkürzen sich die Anfahrtswege zwisch... trieb und Wohngebiet erheblich.

Die genauen Abfahrtszeiten sind:

	Richtung O'weide	Richtung Hellersdorf
Hellersdorf/Gothaer Str.	5.10, 13.10, 21.10	7.00, 15.00, 23.00
Stendaler Str./Kaufhalle	5.12, 13.12, 21.12	6.58, 14.58, 22.58
Cottbuser Platz	5.15, 13.15, 21.15	6.55, 14.55, 22.55
Luzinstr.	5.17, 13.17, 21.17	6.53, 14.53, 22.53
Tollensestr.	5.19, 13.19, 21.19	6.51, 14.51, 22.51
Siegmarstr.	5.21, 13.21, 21.21	6.49, 14.49, 22.49
O.-Buchwitz-Str.	5.23, 13.23, 21.23	6.47, 14.47, 22.47
Ostendstr. (WF)	5.45, 13.45, 21.45	6.15, 14.15, 22.15
Rathenauplatz	5.47, 13.47, 21.47	6.13, 14.13, 22.13
Wilhelminenhofstr./Schillerpromenade (TRO)	5.50, 13.50, 21.50	6.10, 14.10, 22.10

Die „Sonderlinie“ Hellersdorf-Oberschöneweide verkehrt an den Wochenenden. Die Kollegen Schichtarbeiter, die Bus ab 6. April benutzen möchten, melden sich bitte im Sekretariat des S-Direktors bzw. rufen an unter der Nummer 20 68. Dort erhalten sie Näheres.

### Qualifizierung: Was, wann, wo und wie – stets informiert die Betriebsakademie

Im Monat April werden durch die Betriebsakademie folgende Lehrveranstaltungen durchgeführt:

- 1. Lehrgang Wirtschaftsrecht zu speziellen Fragen der Materialwirtschaft für Mitarbeiter des B-Bereiches – 1., 8. und 15. April jeweils von 14 bis 17.10 Uhr in der BBS
- SW-Reisekader – Weiterbildungslehrgang – vom 6. bis 10. April jeweils von 6.30 bis 14.05 Uhr in der Volkshochschule Berlin-Köpenick, Plönzeile
- Lehrgang für Hebezeugführer I (E- und D-Stapler) – vom 7. April bis 21. Mai jeweils dienstags und donnerstags von 14.30 bis 17.40 Uhr in der BBS

- Lehrgang zum Erwerb des Befähigungsnachweises für „Arbeiten unter Spannung“ – vom 13. bis 15. April jeweils von 7.30 bis 16 Uhr in der BBS

- Meistertag – 15. April von 8 bis 16 Uhr im TRO-Klubhaus

- Anleitung der Bereichsverantwortlichen für die Breitenschulung ZV – 15. April um 15 Uhr in der BBS

- Die Facharbeiterausildung zum Betriebsschlosser erfolgt in der BBS ab September 1987. Hierzu sind die Delegierungen von Werkträgern mit dem Abschluß der 8. Klasse und zweijährigen Erfahrungen in der praktischen Tätigkeit durch die

Betriebsteile und Bereiche bis zum 15. April an PW zu geben.

- Die Qualifizierung auf dem Gebiet der Mikrorechen-technik wird Ende April mit dem Lehrgang „Kalkulationsprogramm“ fortgesetzt. Der genaue Termin ist den Einladungen zu entnehmen.

**Wußten Sie schon, daß...**  
...bis 1990 rund 1000 Mitarbeiter unseres Betriebes unmittelbar mit der modernen Rechen-technik arbeiten werden und sich dafür qualifizieren müssen?

...bis heute 301 Mitarbeiter unseres Betriebes über betriebliche Lehrgänge zur Mikrorechen-technik weitergebildet wurden?

...1987 rund 380 Mitarbeiter unseres Betriebes über betriebliche Lehrgänge zur Mikrorechen-technik weitergebildet wurden? Dazu führt die Betriebsakademie auf der Grundlage eines Baukastensystems rund 20 Lehrgänge zur Mikrorechen-technik durch:

- Übersichtslehrgang
- 1., 2. und 3. Leitungsebene
- Grundlagenlehrgang computer
- Texterarbeitung
- Kalkulationsprogramm
- Redabas
- BASIC.



## Erste Zwischenbilanz der Parteiwahlen:

## Genossen sind sich ihrer Verantwortung bewußt

„TRAFO“ sprach mit Parteisekretär Gerhard Korb

Mit dem 23. März sind in über 90 Prozent der Parteigruppen und in zwei APO die Rechnungsabgrenzungen und die Neuwahlen der Leitungen abgeschlossen. Genosse Korb, welche Ergebnisse brachte der bisherige Wahlverlauf?

Gerhard Korb: Die Berichtswahlversammlungen fanden in einer offenen, kritischen und konstruktiven Atmosphäre statt, und wir schätzen ein, daß die Einheit und Geschlossenheit der Parteiorganisation weiter gefördert wurde. Inhaltlich wurden vor allem Fragen behandelt und Beschlüsse gefaßt, die gerichtet sind auf die Wahrnehmung der Verantwortung der Parteikollektive und der einzelnen Genossen bei der Rekonstruktion und Modernisierung des Betriebes, bei der Durchsetzung von Ordnung, Disziplin, bei der Gewährleistung einer höheren Kontinuität der Produktion durch eine bessere, vorausschauende Arbeit, auf einen veränderten Arbeitsstil der Leiter, auf die Erhöhung des Niveaus der Parteileitung. Hier geht es vor allem um eine höhere Qualität der Mitgliederversammlungen, die vorrangig davon abhängt, wie die einzelnen Genossen dazu ihren Beitrag leisten, selbst aktiv mitarbeiten, sich also in der Parteiorganisation tiefgründiger mit Haltungen und Meinungen auseinandersetzen, und sich qualifizierter kollektive Argumente erarbeiten. In allen Parteigruppen wurden Parteiaufträge abgerechnet, die neuen beraten und zum Teil bereits übergeben, so daß wir für fast alle Genossen ihren persönlichen, konkreten und abgrenzbaren Parteiauftrag haben werden.

Welche Vorschläge, Hinweise und Kritiken gab es, wie wird mit ihnen gearbeitet?

Gerhard Korb: Die Vorschläge, Hinweise und Kritiken, viele kamen auch schon während der Wahlvorbereitung in den persönlichen Gesprächen, konzentrierten sich vor allem auf unzureichende Produktionsvorbereitung, auf Unkontinuität, auf die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Auslastung der Grundfonds, auf die noch nicht genügende materielle Sicherung der Produktion, auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Als wertvoll erachten wir, daß sich die Genossen mit Verhaltensweisen von Leitungen und Leitern auseinandergesetzt haben, die ihre Kollektive nicht genügend informieren, Abwartepositionen beziehen. Es wurde herausgearbeitet, daß Informationen für Leiter eine Holeypflicht ist. Weitere Hinweise gab es zur Verbesserung des innerparteilichen Lebens, besonders zum Niveau der Mitgliederversammlungen und zur Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs.

Wir haben daraus die Schlußfolgerung gezogen, die Vorschläge, Hinweise und Kritiken strenger zu erfassen, abzuarbeiten und das auch zu kontrollieren. Über eine qualifizierte Anleitung und Schulung ist eine Verbesserung des Niveaus der Mitgliederversammlungen zu erreichen. Gleichzeitig wurden Maßnahmen festgelegt, um die Arbeitskollektive über die Ergebnisse der Parteiwahlen zu informieren.

Welche Schlußfolgerungen sollten aus dem bisherigen Verlauf der Wahlen und ihren Ergebnissen gezogen werden?

Gerhard Korb: Ich nannte bereits die qualifiziertere Schulung und Anleitung vor allem für die neugewählten Funktionäre. Im Mai werden wir in Wernsdorf mit den Parteigruppenorganisatoren und APO-Sekretären zusammenkommen. Mehr als bisher ist auch die konkrete Hilfe vor Ort durch BPO- und APO-Leitung erforderlich. Für die komplexe Rekonstruktion ist es wichtig, die Parteikräfte zu formieren. Das heißt, für jedes Teilvorhaben sind Parteibeauftragte und APO-Leitungen verantwortlich zu machen und für jedes Rekonstruktionsobjekt die Zuordnung für die Parteigruppen exakt festzulegen und Genossen mit Parteaufträgen für die Parteikontrolle zu beauftragen. Noch zielstrebtiger muß zur Lösung von Problemen, die über die einzelnen Bereiche hinausgehen, die Zusammenarbeit von Parteigruppen und APO organisiert werden.

Und, ausgehend davon, daß die Ergebnisse unserer Partearbeit vorrangig daran gemessen werden, wie unser Betrieb seinen Plan erfüllt, ist es notwendig, weitere neue Initiativen zu organisieren, um höhere Ergebnisse zu erreichen. Dazu sollen alle Leistungen, die zu einer Übererfüllung der Produktion, zur höheren Qualität und zur überplanmäßigen Senkung des Aufwandes führen, moralisch und materiell stimuliert werden. Und es ist zu sichern, daß die Einheit hergestellt wird zwischen täglichem Kampf um die Planerfüllung und die komplexe Rekonstruktion. Dabei müssen und werden unsere Genossen vorbildlich vorangehen.

Genosse Korb, wir danken für das Gespräch.



Am 9. März legten die Genossen der APO 6 Rechenschaft über die geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode ab und wählten ihre neue APO-Leitung. Im Mittelpunkt der Beratung, an der auch Genosse Günter Mutzbauer, Vorsitzender der Kreispartei kontrollkommission, teilnahm, standen die höheren Bildungsanforderungen, eine hohe Qualität in der Lehrausbildung sowie Erwachsenenqualifizierung. (Mehr über diese Berichtswahlversammlung berichten wir in der nächsten Ausgabe.)



Gerhard Kegel

In den Stürmen unseres Jahrhunderts. Ein deutscher Kommunist über sein ungewöhnliches Leben. Dietz Verlag Berlin 1987.

550 Seiten, 60 Abbildungen. Leinen. 14,50 Mark.

Dem namhaften Berliner Publizisten sowie späteren Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der DDR beim Genfer UNO-Sitz Gerhard Kegel verdanken wir einen mit vielen neuen Fakten prallgefüllten, trotzdem im Umfang maßvollen Memoirenband. Sein originell bebildertes Werk ist mit journalistischer Verve geschrieben und läßt jung und alt nicht aus seinem Bann.

## Mit besten Ergebnissen zum VIII. GST-Kongreß

Auf ihrer Kreisdelegiertenkonferenz der GST legten die Köpenicker Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab und übernahmen anspruchsvolle Verpflichtungen zur Vorbereitung des VIII. Kongresses der GST.

Im vergangenen Jahr gab es in allen Grundorganisationen große Anstrengungen, um in der wehrpolitischen Erziehung, der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport den höheren Anforderungen gerecht zu werden. Viele Initiativen dabei erfüllten die „GST-Verpflichtung XI. Parteitag der SED“ mit Leben.

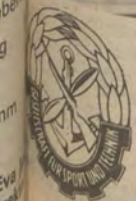
Die Vorhaben für 1987 stellen an jedes Mitglied der GST hohe Anforderungen, um die Devise „Ausbildungszeit ist Leistungszeit für Ausbilder und Auszubildende“ in jeder Sektion zu verwirklichen. Dies ist auch eine wichtige Voraussetzung, daß jeder Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung mindestens die Note 2 erhält und minde-

stens jeder dritte Teilnehmer in seiner Laufbahn das Bestenabzeichen erkämpft.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Massensportarten Sportschießen, Militärischer Mehrkampf und Wehrkampfsport gewidmet. Mit einem breiten Angebot an interessanten, abwechslungsreichen und gut organisierten wehrsportlichen Wettkämpfen wird die GST dem Bedürfnis nach körperlicher Ertüchtigung und sinnvoller Freizeitgestaltung Rechnung tragen. Zu den zahlreichen Höhepunkten 1987 gehören die Reservistendreikämpfe, der Fernwettkampf „Schießen um die Goldene Fahrkarte“ und die Ermittlung des Schützenmeisters in Betrieben und Einrichtungen in Köpenick sowie im Herbst des Berliner Schützenkönigs. Mit guten Ergebnissen werden die Köpenicker zum Gelingen dieser Wettkämpfe beitragen. Auch die Grundorganisation des TRO hat sich hier einiges vorgenommen. So findet zum Beispiel der erste Reservistenmarsch in diesem Jahr am 16. April im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt.



Großes Interesse weckte die Ausstellung, bei der die Teilnehmer der Kreisdelegiertenkonferenz der GST am 7. März sich über viele Betätigungsmöglichkeiten in der Gesellschaft für Sport und Technik in Köpenick informieren konnten. Die einzelnen Stände waren in den Pausen sehr umdrängt.







Genosse Ulf Saedler (links im Bild) leitet seit Jahren erfolgreich die Konfliktkommission der AGO 6.

### Junge Leute sind heute nicht anders als die vor 20 Jahren

Die Besonderheit in unserer AGO ist der hohe Anteil an Jugendlichen. Als Bereich Kader und Bildung ist unsere Konfliktkommission für alle Lehrlinge unseres Betriebes zuständig. Somit beschäftigen wir uns also in erster Linie mit den Problemen und dem Fehlverhalten junger Menschen. Festsstellen möchte ich gleich am Anfang, daß wir als KK nur mit einigen wenigen Lehrlingen in den Beratungen zu tun haben, der überwiegende Teil kennt seine Rechte und Pflichten sehr gut und handelt, wie wir es von einem Jugendlichen in unserer Gesellschaft fordern. Das heißt, die jungen Leute sind heute nicht anders als die vor 20 Jahren. Ihre Probleme und Interessen liegen oft auf einer anderen Ebene und werden deshalb von den älteren Kollegen nicht mehr richtig verstanden. Aber unsere Lehrlinge sind schon in Ordnung.

Mit den wenigen, bei denen es noch nicht in Ordnung ist, müssen wir uns als Konfliktkommission gezwungenermaßen beschäftigen. In einem solchen Fall müssen wir dann feststellen, daß die Verfehlung auf Gedankenlosigkeit, Überheblichkeit und manchmal auch auf Mißachtung der Rechte anderer Bürger beruht. Leider geht es auch nicht immer gut aus, und es müssen harte Erziehungsmaßnahmen ausgesprochen werden.

Die Bestrafung ist jedoch nicht unser vorrangiges Anliegen. Wir sind der Auffassung, daß jede Straftat eine Straftat zuviel ist und hätte vermieden werden können. Aus diesem Grund sprechen Mitglieder der KK auf der Anleitung der Jugendvertrauensleute, treten in Klassenversammlungen auf und beantworten Fragen zum Arbeits- und Zivilrecht.

Unsere Beratungen sind – wie überall – öffentlich. Wir würden uns freuen, wenn der Aushang am Brett in der Lehrwerkstatt mehr Beachtung finden würde. Und wir denken, daß wir dann noch breitenwirksamer werden könnten.

Abschließend noch ein Wort an die etwas früher Geborenen, vergessen wir nicht das wichtigste und einfachste Erziehungsmittel, nämlich das Vorbild.

**Ulf Saedler**  
Vorsitzender der KK der AGO 6

In der Tätigkeit der gesellschaftlichen Gerichte widerspiegelt sich die hohe Bereitschaft unserer Werktätigen, aktiv an der Festigung unserer sozialistischen Staats- und Rechtsordnung mitzuwirken. Mit der Wahl ging es uns nicht allein darum, noch bessere Voraussetzungen für die Wahrung der Rechtssicherheit in den Arbeitskollektiven zu schaffen. Für diese Wahlperiode haben wir zwei Konfliktkommissionen mehr gewählt. Es geht aber um noch mehr, um die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, die Stärkung der Rolle der Gewerkschaften, um die Erschließung aller Möglichkeiten und Reserven für einen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft und nicht zuletzt um die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.

Die konsequente Verwirklichung des sozialistischen Rechts ist ein fester Bestandteil unserer gesamten Arbeit zur Durchsetzung der auf das Wohl des Volkes und auf die Sicherung des Friedens gerichteten Politik der Partei der Arbeiterklasse.

Alle Aktivitäten, Rechte verantwortungsbewußt wahrzunehmen und zugleich alle Pflichten zu erfüllen, zielen darauf ab, die sozialistische Staatsmacht allseitig zu stärken und die Vorzüge des Sozialismus weiter auszuprägen. Auf den Aktivtagungen der AGO haben die Vorsitzenden der gesellschaftlichen Gerichte

in unserem Betrieb ihren Wähler gegenüber Rechenschaft über die geleistete Arbeit abgelegt. Allein diese Berichte haben gezeigt, mit welchem Einsatz und welcher Verantwortung die Aufgaben als ehrenamtliche Richter ausgefüllt wurden. Es zeigte sich generell, daß der Auftrag der Verfassung der DDR, enthalten in Artikel 95 und 96, erfüllt worden ist und jedes gesellschaftliche Gericht in Erfüllung von Artikel 96 unabhängig Recht gesprochen hat.

Aus den Berichten der KK-Vorsitzenden auf den Aktivtagungen der AGO ist weiterhin zu entnehmen, mit welcher hoher Qualität die Mitglieder unserer gesellschaftlichen Gerichte als Teil des einheitlichen sozialistischen Gerichtssystems nach unserer Verfassung und den Gesetzen Recht sprechen.

## Konfliktkommissionen leisten RO eine erfolgreiche Rechtsarbeit

Unter den Aufgaben der Konfliktkommissionen stehen die Beratung und Besetzung von Arbeitsstreitfällen und die Durchführung von Verhandlungen erforderlich. Ein breiter Raum der Arbeit mit Empfindung gegenüber der längerer Tätigkeitsperioden nur 72 Arbeitsstunden erforderlich. Die Analyse der Fälle ist beachtlich und die Arbeit mit Empfindung gegenüber der längerer Tätigkeitsperioden nur 72 Arbeitsstunden erforderlich. Die Analyse der Fälle ist beachtlich und die Arbeit mit Empfindung gegenüber der längerer Tätigkeitsperioden nur 72 Arbeitsstunden erforderlich.

Die ehrenamtlichen Richter zu wachen haben, steht die Rechtssicherheit nicht zur Diskussion. Allerdings müssen unsere Werktätigen auch ihre Rechte in Anspruch nehmen wollen. Hierbei soll die Rechtspropaganda helfen, als ein Bestandteil der gewerkschaftlichen Rechtsarbeit.

Die guten Ergebnisse in der rechtserläuternden und rechtsprechenden Tätigkeit der KK sind auch darauf zurückzuführen, daß in der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit die Verwirklichung des Beschlusses vom 26. 03. 82 über die „Aufgaben der Gewerkschaften bei der Anleitung und Schaffung der Konfliktkommissionen“ einen festen Platz einnimmt. Es wurden monatliche Schulungen der neugewählten KK-Mitglieder aus dem INT, Imperhandel und VEB

Romo in die Schulungsarbeit einbezogen. Die KK-Vorsitzenden wurden getrennt in Veranstaltungen über wichtige Rechtsgebiete durch qualifizierte Referenten geschult, und letztlich führten wir einmalig pro Jahr eine Schulungsveranstaltung für alle KK-Mitglieder durch.

Die Ausführung des genannten Beschlusses wird durch die Aktivitäten der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit repräsentiert.

Die Rechtskommission hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Schulungsarbeit zu erhöhen. In der laufenden Wahlperiode ist beabsichtigt, die Schulungsarbeit zu konzentrieren und die Themen der Schulung so zu erweitern, daß die KK-Vorsitzenden eine wirksame Unterstützung für ihre Leitungstätigkeit erhalten. Zur Verwirklichung dieser Zielsetzung werden bereits jetzt gewerkschaftliche Leitungsentscheidungen vorbereitet. Als Klassenorganisation sind den Gewerkschaften grundlegende Rechte zur aktiven Mitgestaltung der sozialistischen Rechtsordnung und zur Kontrolle über die Wahrung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen eingeräumt. Durch die Mitgestaltung der gewerkschaftlichen Rechtsarbeit erfüllen wir auch das Vertrauen unserer Wähler.

**Dieter Burghard**  
Vorsitzender der Rechtskommission der BGL

### Bin stolz, daß Kollegen zu mir kommen, weil sie Vertrauen zu mir haben



Schon über 20 Jahre bin die Interessen des Betriebes Daraus ergab sich, daß Kollegen mit Fragen, beispielsweise zu arbeitsrechtlichen Problemen, an mich herantreten. So kam es fast automatisch, daß ich in der Konfliktkommission mitarbeite. Etwa 90 Prozent der Arbeitsstreitfälle konnten die Konfliktkommissionen in den vergangenen Jahren bewältigen. Das ist eine enorme Leistung. Seit 30 Jahren bin ich im Betrieb tätig, der größte Teil der Kollegen ist mir vom Vorfeld zu lösen. Wir sprechen vorher mit den Kollegen, wenn wir spüren, es gibt Probleme. Mit den Leitern reden wir, um Probleme gar nicht erst aufkommen zu lassen. Wir gehen dem kleinsten Hinweis nach und haben es so in unserem Bereich geschafft, sogenannte Lappalien nicht erst zu einem Konflikt anwachsen zu lassen.

Zu den Konfliktkommissionen haben wir vor unseren Kollegen Rechenschaft über unsere Arbeit abgelegt. Sie konnten so beurteilen, ob wir ihr Vertrauen gerechtfertigt haben. Bei der Wahl, alle Kandidaten sind bestätigt worden, hat sich die Anerkennung für unser gesellschaftliches Engagement eindeutig gezeigt.

Vor der Wahl berieten wir in den Konfliktkommissionen, wie es weitergehen soll. Nun müssen und werden wir entsprechend arbeiten.

**Horst Rieck**

### Genosse Joachim Vogler leitet eine KK in V... Kümmerst sich stets um Probleme seiner Kollegen

Mit den Wahlen der Konfliktkommissionen vor wenigen Wochen wurden im Betriebsteil Rummelsburg zwei dieser gesellschaftlichen Gerichte gebildet. Die eine KK ist für die Produktionskollektive zuständig, die andere kümmert sich um die rechtlichen Belange der in Rummelsburg arbeitenden Kollegen aus Q, E, T und anderen Bereichen. Die Genossen Manfred Gottjer und Joachim Vogler sind die

Vorsitzenden der beiden Konfliktkommissionen. Die Teilung der bisher einen KK dieses großen Betriebsteiles machte sich erforderlich, um den wachsenden Anforderungen der Rechtsarbeit noch besser gerecht zu werden. Zunächst müssen die neuen Kommissionsmitglieder, von denen es durch die Schaffung zweier KK zwangsläufig viele gibt, an die Aufgaben dieser gesellschaftlichen Gerichte herangeführt werden. Allein in der zweiten KK, deren Vorsitzender Joachim Vogler ist, sind fünf der zehn Mitglieder Neulinge. Für sie gab es kurz nach den Wahlen eine extra Anleitung durch die Rechtskommission der BGL. Natürlich müssen sich die ziemlich unerfahrenen Kollegen noch eine Reihe Rechtskenntnisse aneignen, um beispielsweise einmal eine Beratung selbstständig leiten zu können. Joachim Vogler wird ihnen dabei hilfreich zur Seite stehen, weiß er doch, wie er einst Unterstützung erhielt.

Anfang der siebziger Jahre sprach man Joachim Vogler an,

ob er bereit sei, in einer Konfliktkommission mitzuwirken. Von seiner Erziehung ausgeprägtes Rechtsbewußtsein besaß, mußte er überzeugt werden. Günter Kanthak half ihm, den Gesetzen zurechtzufinden. Bei ihm lernte er die richtigen Entscheidungen treffen. Bei ihm lernte er, die Gesetze anzuwenden. Er war er früher gefühlvoll gerecht ansah, auch wenn es ihm nicht leicht fiel. Mitte der siebziger Jahre wurde Joachim Vogler zum Vorsitzenden der Konfliktkommission in A und B gewählt. Er erhielt ein Lehrgeld, das er für die darauffolgenden Beratungen einsetzte. Zum ersten Antragsverfahren in den zehn Beratungen der Konfliktkommission in der Rummelsburg wurde er zum Vorsitzenden ernannt. Er leitete die Beratungen mit Bräunlein und erleichterte es dem Vorsitzenden, die fachliche Beratung mit seiner ge-



Joachim Vogler (Bildmitte) ist Leiter der Planung im Betriebsteil Rummelsburg und wurde als Vorsitzender der Konfliktkommission gewählt.

erst zur Beratung, da man rechtzeitig eine befriedigende Lösung fand.

Den größten Spaß bereitet die Arbeit in der Konfliktkommission, wenn sich beide Seiten einig sind, auch die Konfliktpartei, die nicht Recht erhielt, die Entscheidung akzeptiert, deren Korrektheit einsehen. Joachim Vogler schätzt ein, daß er in den vielen Jahren in der KK eine ganze Menge Rechtskenntnisse erwarb. Er wünscht sich, daß mehr Kollegen und Leiter die öffentlichen Beratungen nutzen, um bei ihnen noch vorhandene Unsicherheiten auf dem Gebiet des sozialistischen Rechts abzubauen.

Zeit arbeiteten auch Mitglieder der Rummelsburger Konfliktkommission in den zehn Beratungen. Er leitete die Beratungen viermal den Anträgen ein. Er leitete die Beratungen mit Bräunlein und erleichterte es dem Vorsitzenden, die fachliche Beratung mit seiner ge-



Kollege Dr. Rainer Hohensee besitzt bereits gute Erfahrungen auf dem Gebiet der Arbeit der Konfliktkommission. Als Vorsitzender der KK in der AGO 4 wurde er jüngst wieder gewählt. Seine KK ist zuständig für den Bereich EV.



Kollege Gerd Schulz (Bildmitte) ist Mitglied der Rechtskommission der BGL unseres Betriebes und wurde zu den Gewerkschaftswahlen als Vorsitzender der Rechtskommission des FDGB-Kreisvorstandes gewählt. Kollege Schulz leistet im TRO eine ausgezeichnete Rechtsarbeit.



Reise-  
route:  
Vilnius-  
Kaunas -  
Leningrad

# Venedig des Nordens – die junge Stadt mit einer sehr bewegten Geschichte

## Letzte Station Leningrad

Wenn wir in Vilnius oder Kaunas erzählten, daß unser letztes Reiseziel Leningrad sei, ernteten wir zumeist mitleidige Blicke. Stets hörten wir dann, unsere Kleidung entspräche nicht den dort herrschenden eisigen Frösten, nur mit dicken Pelzmänteln und -mützen könnte man im Venedig des Nordens bestehen. Nun, wir vertrauten berechtigterweise auf unsere Thermomantel.

Im Dämmerlicht des Morgen kamen wir in Leningrad an, noch zeigten sich die Straßen menschenleer. Auf unserer Fahrt zum Hotel „Moskau“ begegneten wir einer Menge Räumfahrzeuge, die den in der Nacht gefallenen Schnee aufsaugten.

Nach ausgiebigem Duschen und dem Frühstück unternahmen wir eine erste Rundfahrt durch die an Sehenswürdigkeiten so reiche Stadt. Da waren schon viele Menschen unterwegs, solche Massen sieht man nur selten auf Berlins Straßen, jedenfalls kaum an einem Sonnabend im eiskalten Winter. Uns



Eine Besichtigung der Ermitage, zu der auch das Winterpalais gehört, stand leider nicht auf unserem Leningradprogramm, unsere Zeit reichte einfach nicht für die vielen Sehenswürdigkeiten.



Die Peter-Pauls-Kathedrale, sie steht auf der Peter-Pauls-Festung, ist die größte Sehenswürdigkeit Leningrads. Unsere Dolmetscherin sagte, daß der Fernsehturm zwar größer ist aber keine Sehenswürdigkeit sei.



Das Denkmal Peter des Großen erinnert an die Taten dieses Zaren, der Petersburg zur Landeshauptstadt machte und Rußland aus mittelalterlichem Winterschlaf erweckte.

wurde schnell klar: Die knapp zweieinhalb Tage Aufenthalt reichen gerade, um einen allgemeinen, zwangsläufig oberflächlichen Eindruck von der Stadt zu erhalten, weil nur Zeit für die Besichtigung einiger weniger der zahlreichen weltberühmten Museen und Gebäude blieb. Wir betraten nicht die Ermitage, sahen das Winterpalais nur von außen, kamen nicht auf die „Aurora“.

Auch wenn Leningrads Historie im Vergleich zu anderen Städten einen sehr kurzen Zeitraum umfaßt, spürt der Besucher doch überall den Hauch weltbewegender Geschichte. Mit dem früheren Petersburg ist das Bemühen Peters des Großen verbunden, Rußland zu einer

wurde die Stadt an der Newa in Leningrad umbenannt. Viele kleine Geschichten zu den verschiedensten Gebäuden erzählte Tanja, unsere überaus nette Dolmetscherin. Von ihr erfuhren wir auch, wo sich welche Episoden der großen Weltgeschichte abspielten. Sie zeigte uns die Stelle, an der nach der ersten russischen Revolution 1905 eine friedliche Demonstration niedergeschossen wurde. Wir sahen das ehemalige Institut für reiche Frauen, den Smolny, von dem aus Lenin das Zeichen für den Beginn der Oktoberrevolution gab. Tanja zeigte uns das Tor, durch das die Arbeiter und Matrosen das Winterpalais stürmten und die provisorische bürgerliche Regierung hinwegfegten.

Besonders der etwas hintergründige Humor von Tanja hatte es mir angetan. Ein Beispiel. Sie machte uns mit der Peter-Pauls-Kathedrale bekannt und sagte: „Mit ihren 125 Metern ist die Kathedrale die höchste Sehenswürdigkeit Leningrads.“ Dann sah sie uns treuherzig an und fügte hinzu: „Noch höher ist unser Fernsehturm. Aber der ist keine Sehenswürdigkeit.“

In ihren Worten, Erklärungen, Geschichten klang immer der Stolz auf ihre Stadt und auf die Leningrader mit, auf Erreichtes und Zukünftiges, auf die Gewißheit, in einem Land zu leben, das die Erhaltung des Friedens zu seiner urengeinsten Angelegenheit gemacht hat. Denn niemand hat es wohl mehr erfahren als das Sowjetvolk, die Leningrader selbst, was Krieg, Hunger, Not

wurde die Stadt an der Newa in Leningrad umbenannt.

Viele kleine Geschichten zu den verschiedensten Gebäuden erzählte Tanja, unsere überaus nette Dolmetscherin. Von ihr erfuhren wir auch, wo sich welche Episoden der großen Weltgeschichte abspielten. Sie zeigte uns die Stelle, an der nach der ersten russischen Revolution 1905 eine friedliche Demonstration niedergeschossen wurde. Wir sahen das ehemalige Institut für reiche Frauen, den Smolny, von dem aus Lenin das Zeichen für den Beginn der Oktoberrevolution gab. Tanja zeigte uns das Tor, durch das die Arbeiter und Matrosen das Winterpalais stürmten und die provisorische bürgerliche Regierung hinwegfegten.

Besonders der etwas hintergründige Humor von Tanja hatte es mir angetan. Ein Beispiel. Sie machte uns mit der Peter-Pauls-Kathedrale bekannt und sagte: „Mit ihren 125 Metern ist die Kathedrale die höchste Sehenswürdigkeit Leningrads.“ Dann sah sie uns treuherzig an und fügte hinzu: „Noch höher ist unser Fernsehturm. Aber der ist keine Sehenswürdigkeit.“

In ihren Worten, Erklärungen, Geschichten klang immer der Stolz auf ihre Stadt und auf die Leningrader mit, auf Erreichtes und Zukünftiges, auf die Gewißheit, in einem Land zu leben, das die Erhaltung des Friedens zu seiner urengeinsten Angelegenheit gemacht hat. Denn niemand hat es wohl mehr erfahren als das Sowjetvolk, die Leningrader selbst, was Krieg, Hunger, Not

und Elend bedeuten. 900 Tage währte die Blockade der Stadt durch die Faschisten im zweiten Weltkrieg. 600 000 Einwohner starben, verhungerten oder fielen bei der Verteidigung ihrer Heimatstadt. Jedes dritte Haus wurde vollkommen oder schwer zerstört. Auf dem Weg zum Helfdenfriedhof überquerten wir die damalige Frontlinie, die nur wenige Kilometer von den Stadttores entfernt verlief. Ein sowjetisches Geschütz und ein deutscher Panzer auf der anderen Seite zeigten, wo damals Verteidiger und Aggressoren lagen.

Auf dem Friedhof standen wir dann tieferschüttelt vor der Inschrift eines Steines: „Shenja starb am 28. Dezember um 12.30 Uhr morgens 1941, Großmutter starb am 24. Januar um 15.00 Uhr 1942, Leka starb am 17. März um 5.00 Uhr früh 1942, Onkel Wanja starb am 13. April um 2.00 Uhr nachts 1942, Onkel Ljotscha am 10. Mai um 16.00 Uhr 1942 und Mama am 13. Mai um

rina II. ihrem Sohn Paul, dem als Thronfolger eine ihm würdige Residenz habe. Wir dort einen Schlafraum, in dem noch nie jemand schlief, einen Arbeitsraum, in dem niemand arbeitete. Die Ausstattung war für solche profanen Bedürfnisse und Beschäftigungen einfach zu kostbar. Die Einkäufe auch der anderen Zimmer waren ebenso unschätzbar wie vergleichbar vielleicht mit dem Potsdamer Schloß Sanssouci hatten.

Am Abschiedstag hatten wir vormittags noch Zeit zu einem kleinen Einkaufsbummel. Stets da gingen die letzten uns in den Buchladen mit der Türe aus der DDR. In dem konnte man manches in der vergriffene Buch dort noch bekommen. Andere hatten noch und das auf ihrem Wunsch noch offen, hofften, es in der Minute zu erhalten.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich etwas zur Verpflegung sagen. Nirgend



Sehr schön repräsentierte sich uns Leningrad auch in der reizvoll sieht die Stadt aus, wenn sie verschneit ist. Da nimmt die strengen Fröste gern in Kauf.



Blick auf den Smolny. Von hier aus gab Lenin das Zeichen zum Beginn der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

7.30 Uhr morgens 1942. Die Sawitschews sind tot. Nur Tanja allein ist geblieben.“ Wir erfuhren, auch Tanja überlebte nicht.

Unser letzter Ausflug führte uns nach Pawlowsk zum Großen Palast. Dieses architektonische Kleinod voller Kunstschätze schenkte einst die Zarin Katha-

gab es Grund zur Klage. Vilnius, Kaunas oder Leningrad überall wurden wir herzlich überall beköstigt, lernten russische Spezialitäten kennen. Krönung, auch von der Atmosphäre her, erlebten wir im „Schwedischen Salon“ des Hotels „Moskau“. Dies ist eine Selbstbedienungsgaststätte, der man sich das Essen selbst zubereiten kann. Es schmeckt hervorragend. Im Restaurant sind zahlreiche Palmenarten gepflanzt, in der Saalmitte ein großer Käfig, in dem verschiedenartigsten exotischen Vögel munter zwitscherten und sangen. Unter Umständen außergewöhnlichen Umständen zu essen, das ist ein unvergesslicher Genuß.

Natürlich gab es einen sehr bedauerlichen Aspekt: die Kürze der Zeit. Nur zwei Tage Aufenthalt in Leningrad das ist, als hätte man ein köstlichen Weins nur ganz nicken. Jedenfalls, man auf den Appetit. Ich glaube einmal im Venedig des Nordens war, der möchte die Stadt wiedersehen. Uwe



Von der Jugend, für die Jugend

# Die AFO 2 Seite

sowie für außerbetrieblichen Aktivitäten nutzen. Da es unsere dreischichtige Arbeit erschwert, ein reges Kulturleben zu führen, das alle einbezieht, entschieden wir uns für Wochenendausflüge: Im Herbst unternahmen wir bereits eine Bootsfahrt, die allen Beteiligten großen Spaß bereitete. Ähnliches wird auch in diesem Jahr auf dem Programm stehen.

In unserem Jugendobjekt ha-

tativ hochwertiger Dokaspulen unseren Beitrag zur Planerfüllung des gesamten Betriebes durch die damit verbundenen 600 zusätzlichen Stunden Arbeitszeit zu leisten. Ich denke, dies ist auch eine gute Initiative, mit der wir zeigen, die Berliner Beteiligten großen Spaß bereitet. Ähnliches wird auch in diesem Jahr auf dem Programm stehen auch zu arbeiten.

Sieglinde Feller  
Jugendobjektleiter

## AFO 2

Splitter

● Im vergangenen Jahr wurde MMM-Vereinbarung zum Jugendobjekt ESER/CAD/CAM abgeschlossen +++ es ist eine langfristige Aufgabenstellung +++ Ende 1986 begannen die FDJler mit der Realisierung dieses wichtigen Vorhabens

● Monatlich wird das FDJ-Studienjahr durchgeführt +++ anfängliche Rückstände sind aufgeholt +++ Propagandist Ralf Konschel bemüht sich um interessante Formen

● 30 Prozent der FDJler erwerben bis Ende März das Abzeichen für „Gutes Wissen“ +++ Im Oktober sind dann alle Abzeichengespräche geführt.

● Bis Anfang April schließt die AFO 2 einen Schrottvertrag ab +++ Fünf Tonnen des wichtigen Sekundärrohstoffes sind das 87er Ziel

● Ausflug der AFO ins Grüne ist geplant +++ Für den Mai nehmen sich die FDJler die Fahrt vor

● Wer wird Rattenkönig +++ Wer schafft alle neune +++ diese Fragen beantwortet der Kegelabend im Juni

● Traditioneller Subbotnik im September +++ auch in diesem Jahr ist ein Malereinsatz geplant +++ unser Foto von einem früheren Subbotnik zeigt, den Beteiligten hat's Spaß gemacht

● Im Mai wird im Speiseraum ein Kuchenbasar organisiert +++ der Erlös kommt der Solidarität zugute

## Neues vom Jugendobjekt in der Wandlerwickellei

Seit 1986 besteht unser Jugendobjekt „Wandlerwickellei“ im Betriebsteil Rummelsburg. 22 Jugendfreunde und erfahrene Kollegen sowie die staatlichen Leiter hatten sich hier zusammengeschlossen, um gemeinsam die uns gestellten Aufgaben für das Jahr 1987 zu erfüllen und wenn möglich – zu überbie-

Allein mit jugendlichem Elan ist es nicht getan. Eine umfangreiche Qualifizierung unserer Jugendfreunde war nötig, damit die vom TuR Dresden uns zur Verfügung gestellte moderne Technik in vollem Umfang nutzen können. Im Oktober fand dazu ein einwöchiger Lehrgang statt, den alle Teilnehmer erfolgreich absolvierten. Durch die dabei gewonnenen neuen Er-

kenntnisse und Fähigkeiten gelang es uns, die Ausstoßrate an Spannungswandlern erheblich zu erhöhen.

Schon im Rechenschaftsbericht für das Planjahr 1986 konnten wir mit Genugtuung feststellen, daß die uns übertragenen Aufgaben im Rahmen des Möglichen erfüllt worden sind. Diese Ergebnisse bestätigten wir durch einen guten Anlauf des Planjahres 1987. Dafür erhielten wir zum Frauentag eine Ehrenurkunde und eine materielle Anerkennung. Klar sind wir darauf stolz, betrachten die Auszeichnung als Herausforderung für weitere gute Leistungen.

Die materielle Anerkennung kommt uns sehr recht, wir wollen sie für unsere Kulturarbeit

ben wir es auch mit hochmoderner Technik zu tun. Deshalb war es für uns selbstverständlich, zur Zentralen MMM nach Leipzig zu fahren, um uns dort Anregungen und Ratschläge für die effektive Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten zu holen.

Ich denke, wir haben in Leipzig verstanden, worum es geht. Ein Beispiel dafür ist unser Herangehen an die Anfrage der Wickellei des Hauptwerkes, ob wir es nicht ermöglichen könnten, die Produktion von Dokaspulen auf einer unserer Maschinen zu übernehmen. Zur eventuellen Übernahme der Fertigung beraten gegenwärtig die zuständigen staatlichen Leiter in Abstimmung mit uns vom Jugendobjekt. Wir jungen Leute hoffen, mit der Produktion quali-

## AFO 2

Kritik

### Hier meldet sich die Jugendgruppe

Seit mehreren Jahren besteht unsere Jugendgruppe im Betriebsteil Rummelsburg. Unsere Aufgabe ist es, MMM-Kollektive zu unterstützen und deren Ergebnisse auszustellen.

Die Arbeit beginnt für uns mit der Übergabe der Themen. Wir helfen bei der Bildung der MMM-Kollektive, beim Abschluß der Verträge, wie Neuervereinbarung und MMM-Vertrag. Wir vermitteln bei der Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen und drängeln auch mal den einen oder anderen staatlichen Leiter. Dabei unterstützt uns Genosse Hartmut Schneider, unser Betriebsteilleiter.

In jedem Frühjahr – in diesem Jahr vom 23. bis 27. März – findet die MMM unseres Betriebsteiles statt, die wir selbst gestalten.

Soweit, so gut. Schwierigkeiten bereitet uns jedoch immer wieder das Desinteresse einiger staatlicher Leiter. Dies beginnt bereits bei der Aufgabenvergabe, denn etwa 30 Prozent der Aufgaben sind von den Kollektiven nicht bzw. nicht zu dem Termin realisierbar. Nur durch größte Anstrengungen unsererseits, durch mehrmalige Themenveränderungen und Terminverschiebungen, ja, sogar durch Wegfall und Neuvergabe von Aufgaben können unsere jugendlichen einen wirksamen Nutzen auf diesem Gebiet bringen.

Aufgrund unserer Erfahrungen wünschen wir uns für das nächste Jahr mehr Aufgeschlossenheit und Kooperationsbereitschaft gegenüber der MMM-Bewegung. Dies sollte sich in besser durchdachten Aufgabenstellungen, die auch durch unsere jugendlichen realisierbar sind, äußern. Um das zu gewährleisten, wären wir gern bei der Formulierung der MMM-Themen dabei. Wir versprechen uns davon für die nächste Arbeitsperiode der Jugendgruppe bessere und konkretere Voraussetzungen für die Erfüllung unserer Aufgaben.

Wolfgang Arnoldt  
Leiter der Jugendgruppe

## AFO 2

vorgestellt

### Ralf Lorenz, aktiv in der Ordnungsgruppe



Während meiner Lehrzeit begann ich in der FDJ aktiv zu werden. Vorher hatte ich wenige Erfahrungen im Jugendverband, die ich die Schule nach einem Mitgliedschaft verlassen hatte. In meiner Klasse wurde stellvertretender Gruppenleiter. Wir von der Gruppenleiter mußten viel lernen, besonders, uns durchzusetzen. Wir versuchten, eine Menge in der Klasse auf die Beine zu stellen, dabei auch andere Gruppenmitglieder ein. Gemeindefestivals, Konzerte und Versammlungen, monatlich Mitgliederversammlungen und das FDJ-Studienjahr durch.

Nach meiner Lehre kam ich zum Betriebsteil W in Rummelsburg. Hier stand ich ganz anderen Aufgaben gegenüber. Meine Aufgabe war auf Arbeitskollektive. Darum bot ich der Leitungsgruppe der AFO 2 an, hier in der AFO 2 aktiv zu sein. In Rummels-

burg erhielt ich je ein Mandat zum Nationalen Jugendfestival 1984 und zum IV. Elbtreffen ein Jahr später. Ich hatte also keine Schwierigkeiten, in meiner neuen AFO klarzukommen.

Kassierer der AFO wurde ich nach meiner Lehre. Diese Funktion übte ich ein Jahr aus, weil ich dann begann, den Abschluß der zehnten Klasse an der Abendschule nachzuholen. Um trotz der anstrengenden Zeit in der FDJ aktiv zu bleiben, trat ich der Ordnungsgruppe bei, ich wurde hier wieder neu gefördert... Bislang gelang es mir, Schule und Ordnungsgruppe so unter einen Hut zu bekommen, daß ich die Einsätze wahrnehmen konnte und keine Versäumnisse in der Schule hatte. Das zu schaffen ist gar nicht so einfach, weil ich in der rollenden Woche arbeite.

Leider bin ich der einzige FDJler in der AFO 2, der in der Ordnungsgruppe mitmacht. Wir versuchen hier in Rummelsburg, weitere Jugendliche für dieses wichtige Organ zu gewinnen, bisher vergeblich. Dabei ist diese Arbeit sehr interessant, oft kann man großartige Künstler sozusagen hautnah erleben wie Klaus Lage oder Peter Maffay.

Für vorbildliche Arbeit in der FDJ-Ordnungsgruppe erhielt ich eine Freundschaftszugreise in die Sowjetunion. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut. Für mich war das Ansporn, meine Aufgaben zur Absicherung von Veranstaltungen auch weiterhin bestmöglich zu erledigen. Und wenn ich erst meine Abendschule erfolgreich absolviert habe, werde ich auch wieder in der AFO 2 aktiver wirken.

Falk Lorenz



● Auch an die Zukunft wird gedacht +++ zielgerichtete Heranführung junger Kader für Gruppen- und AFO-Leitung





# Geschichten und Geschichte vom Platz der Akademie



Dieser Platz wurde einst als einer der schönsten Europas gerühmt.

Im Jahre 1688 begann Baumeister Johann Arnold Nering mit der Errichtung der Friedrichstadt, die 1695 abgeschlossen war. Gemeinsam mit dem aus Rotterdam stammenden Michael Matthias Smids plante er ein Netz von regelmäßig angelegten Straßen und sparte Raum für den späteren Marktplatz dieses Stadtteils aus, der dann Mittelmarkt und schließlich Gendarmenmarkt genannt wurde. Die

Jahren desselben Jahrhunderts das Bild des Gendarmenmarktes. Repräsentative Gebäude entstanden in der Umgrenzung, ein französisches Komödienhaus in der Mitte des Platzes. Die „Gendarmen“ wurden verlagert samt ihrer übelriechenden Baulichkeiten. Zur Bereicherung der Stadtsilhouette trugen die großen Kuppeltürme bei, die – von Karl von Gontard und seinem Schüler Georg Christian Unger entworfen und gleich neben den Kirchen erbaut – dazu führten, daß die Berliner nunmehr vom

neues, repräsentatives Theater zu errichten. Mit der hohen Freitreppe, der ionischen Säulenhalle und dem giebelbekrönten Mittelteil wurde der 1821 beendete Bau zur Dominante des gesamten Gevierts.

In den Jahren nach dem Ende der napoleonischen Fremdherrschaft entwickelte sich der Gendarmenmarkt mit seinen Cafés, Weinstuben und den Lesehallen in den angrenzenden Straßen immer mehr zum Mittelpunkt des intellektuellen und künstlerischen Berlins. In der „Roten

terre gelegene, Weinstube eröffnet wurde. Dort hat wohl auch der berühmte Dichter E. T. A. Hoffmann beim Wein gesessen, denn er wohnte nur hundert Schritte weiter im Haus Nr. 56.

Der heutige Platz der Akademie – dort, wo einst das Geburtshaus Alexander von Humboldts stand, befindet sich die Akademie der Wissenschaften – ist mit zahlreichen Ereignissen verbunden, die die Geschichte unserer Stadt prägten.

In den Jahre 1848/49 verteidigten sich in den umliegenden Straßen heldenhaft kämpfende Berliner Arbeiter und Handwerker gegen die preußische Militärgewalt. Ihre Toten bahnten sie auf den Stufen des „Deutschen Doms“ auf.

Hundert Jahre später errichteten Berliner Arbeiter auf dem Gendarmenmarkt – an dem fast alle Gebäude von angloamerikanischen Bomben zerstört worden waren – Gerüste und Podeste. Am 18. August 1948 trat hier das Alexandrow-Ensemble auf und wurde von 40 000 Zuschauern begeistert gefeiert.

In den 60er Jahren begannen umfangreiche Baumaßnahmen zur Sicherung der Ruinen. 1976 beschlossen die Delegierten des IX. Parteitag der SED, den Platz der Akademie in seiner historischen Geschlossenheit wiederherstellen zu lassen. Viele Baugerüste sind seitdem schon gefallen. Das Schauspielhaus ist ein nicht mehr wegzudenkender Anziehungspunkt für alle musikbegeisterten Hauptstädter und ihre Gäste. Der Französische Dom erhielt vorige Woche eine weitere Glocke für das Glockenspiel (Der „TRAFO“ war bei der Anlieferung mit dem Fotoapparat dabei.) Und rings um den Platz erstrahlen die alten Berliner Bürgerhäuser in neuen Glanz, haben sich schmuck gemacht zum 750. Jubiläum unseres Berlins.

In drei bis vier Wochen der Platz der Akademie von dumpfem Geläut von hellem Glockenklang werden. Am vergangenen nun wurde die letzte der 60 Glocken im VEB Metallguß Pöbneck für das Domspiel des Französischen Doms gegossen. In den ersten Tagen reist das große Schmuckstück ans Ufer der Spree, wo es in den Tagen Domes gehievt wird. Am Wochenende wurde bereits weitere schon fertige aus Pöbneck angeliefert. „TRAFO“ hielt das im vergangenen Jahr zog der Französische schon des öfteren die Aufmerksamkeit auf sich: Schritt wurde begonnen, das von Baumeister Louis Cayrol die am Spreeufer angesehene Hugenottenfamilien errichtete Bauwerk, das im zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde zu rekonstruieren. Neben Weinstube, einem Archiv einer Bibliothek, die dort finden, wird das Glockenspiel mit dem stattlichen Gewicht von 30 Tonnen installiert.



sen Namen erhielt er nach dem hier stationierten Lieblingsregiment Friedrich Wilhelms I. (Regierungszeit 1713–1740), „Gens d'armes“, einer Art Militärpolizei. Dem Soldatenkönig galt alles als suspekt, was nicht dem brandenburgisch-preußischen Militärstaat diene. Deshalb ließ er kurzerhand um die kleinen, zu Beginn des 18. Jahrhunderts hier erbauten Kirchen – die französische und die deutsche Kirche – Pferdeställe und Wachgebäude aufstellen.

Umfangreiche Baumaßnahmen veränderten in den 70er

deutschen und französischen Dom sprachen, wenn sie die Kirchen meinten.

Nur siebzehn Jahre stand in der Mitte des Platzes ein Theaterbau, der um 1800 von Carl Gotthard Langhans anstelle des französischen Komödienhauses erbaut worden war und das „Deutsche Nationaltheater“ beherbergte. Während einer Aufführung von Schillers „Räuber“ brannte der im Volksmund „Koffer“ genannte Bau bis auf die Grundmauern ab. Karl Friedrich Schinkel erhielt den Auftrag, auf den Fundamenten des alten ein

Stube“ des Cafés „Stehely“ trafen sich die Mitglieder des „Doktorclubs“; zu ihnen gehörte der junge Student Karl Marx, der von 1836 bis 1841 in Berlin lebte.

Zahllose Geschichten und Anekdoten werden über den Weinkeller von „Lütfer & Wegener“ erzählt. E. T. A. Hoffmann habe hier gezecht, Ludwig Devrient und Heinrich Heine sollen Gäste gewesen sein. Tatsache ist, daß eine Weinhandlung mit diesem Doppelnamen schon 1811 gegründet und in der Charlottenstraße eine, allerdings im Par-

Crossword puzzle grid with numbers 1-24

## Der 3 des Ganzen

**Waagrecht:** 1. Maler und Graphiker 1880–1916, 4. Gewebe, 7. Nebenfluß der Lena, 8. mittelitalienischer Fluß, 10. Grundbalken der Schiffe, 12. Stadt in Südkorea, 13. Nebenfluß des Duero, 14. Fluß in der Kasach. SSR, 17. römisches Gewand, 20. Nebenfluß der Donau, 21. Küstenort in Peru, 22. Schweifstern, 23. Elch, 24. Salzlösung.

**Senkrecht:** 1. Dienstgrad der Volksmarine, 2. Theaterplatz, 3. Glanz-, Höhepunkt, 4. Reiswein, 5. Gewürzpflanze, 6. Stadt südl. von Moskau, 9. nordostfranzös. Stadt, 11. Lob, Schmeichelei, 14. Nadelbaum, 15. Seezeichen, 16. Nebenfluß der Loire, 17. nordenglischer Fluß, 18. Erbauer eines Motors, 19. ein Fisch.

### Auflösung aus Nr. 11/87

**Waagrecht:** 1. Mombasa, 4. Tau, 5. Pul, 7. Ora, 9. Argon, 10. Kiln, 11. Roob, 12. Miene, 15. Spa, 16. Ti, 17. Air, 18. Gas, 19. Dresden. **Senkrecht:** 1. Man, 2. Burg, 3. Aue, 4. Toskana, 6. Lambris, 7. Ornis, 8. Aorta, 9. Alm, 13. Epos, 14. Lid, 16. Tan, 18. Ge-



## TSG gewann Wasserschlacht

### TSG-SHB 3:1

Auf sehr schlechtem wurde die Partie unserer schaft gegen den Abstieg daten Spezialhochbau zu reinen Kraftfrage. Mehr als Schlacke, das ließ gar kein normales Spiel in unser Team aber schon in Minute durch Krocchini rung gehen konnte, schnell auf dem schwer baren Platz im Vorteil. Durch Felgentreff in der nute erzielt, schien bereit klar zu machen. Doch der schlüßtreffer kurz vor der sorgte nochmals für Spas und alles war wieder off Selbsttor zum 3:1 für TSG-Elf und ein von Sahr terner Strafstoß – nach zweifelhafter Entscheidung brachten dann den für Mannschaft jederzeit ver Sieg.

Heinz Kat...

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Mario Hammig, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 23. März 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 3. April 1987.